



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

Worinnen enthalten die jenige Lehren/ welche vor der Profession sollen in
obacht genommen werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Sechzehendes Tractätlein. Geistliche Disciplin oder Geissel Philotheæ, das
ist / heilsamer Vnterricht / wie und warumb sie die äusserliche Bußwerck
gern und willig auffnehmen soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44453



Sechzehendes Tractätlein.

Geistliche Disciplin oder Geißel
Philotheæ.

Das ist:

Heilsamer Unterricht / wie und war
umb sie die äusserliche Buswerck gern und
willig auff sich nehmen solle.

Vorred.

Als massen man seinen Leib als ein
Pferd ansehen / und nach Ausspruch
des weisen Predigers drey Stuck / nemlich
die Nahrung / den Last oder Arbeit / und die
Ruthen oder Geißel / ihm geben soll / hast du /
Philothea, schon anderwärts von mir ver-
standen; dahero weil ich dich gleichfals in
anderen zweyen Tractätlein gelehrt hab / wie
du die erste zwey Stuck erfüllen / und dich so
wohl in Erquickung des Leibs / als Arbeit
verhalten sollest / hab ich nicht unterlassen
wollen / auch das dritte dir zuerklären / und
war umb so viel fleissiger / je mehr dir an em-
sigen und bescheidenen Gebrauch desselben ge-
gen ist. Will also dir in gegenwärtigem Tra-
ctätlein kürzlich zeigen / wie du gegen deinem
Leib als deinem Pferd die Geißel brauchen /
das

Sech

das ist/dich in Übung unterschiedlicher Bußwerck verhalten sollest. Und weil die Gesellen/welche du und andere deines gleichen zu diesem Ziel zu brauchen pflegt/ gemeinlich auß mehrer Stricklein und einer Handheb gemacht werden/ also will ich in Erklärung dieser Materi/ damit du dieselbe besser verstehst und behalten mögest/ die Gleichnuß der Gesellen behalten/ und durch die Handheb zwar den Brauch der Bußwercken/ durch die Stricklein aber die Eigenschaften dieses Brauchs verstehen/ und in gegenwärtigem Ort etwas besser erklären.

Der erste Theil.

Von der Handheb der Geißel/ das ist
von dem Brauch der Bußwercken.

Amte du dieses nicht minder nussliche als ichen/ je mehr du die Bußwerck desto begieriger ergreiffest/ und desto ständiger vollziehest/ sollen billich allda ein wenig Stuck vorher erklärt werden/ nemlich was durch die Bußwerck verstanden werde; hernach aber was die Früchten und Nuszbarkeiten du auß denselben zu verhoffen habest.

So bilde dir derohalben ein/ es hange bey deinem Ruhbertlein an einem Nagel ein Discipulin oder Geißel/ob welcher ein kleines Zettlein an das Holz der Geißel statt angehefft/ und darauff dieser Spruch geschriben seye: Thut Buß/ dann das Reich Gottes kommet herzu. Matth. 3. Durch welche Wort du sich

sich erinnert wirst / daß / wann du das Reich Gottes erlangen wollest / neben anderen Mitteln auch sonderlich die Bußwerck brauchen sollest. Damit du aber diesen Rath desto füglicher folgen mögest / so wisse / daß unter dem Nahmen der Bußwerck gemeiniglich nachfolgende Werck verstanden werden. 1. Mit einer Keißel oder anderem Instrument ihme selbst auff bloßem Leib etliche Streich geben. 2. Auff gewisse Zeit ein härnes Kleid oder Gürtel tragen. 3. Sich durch das Fasten von einer oder mehr Speisen oder Trancck enthalten. 4. Auff blosser Erden / oder doch in keinem linden Bett schlaffen. 5. Mit gebognen / oder / wann es füglich geschehen kan / auch blossen Knyen / oder außgespannten Armen betten. 6. Die Nahrung / wo es bräuchlich / auff der Erden sitzend / oder stehend / oder auff andere dem Leib unannehmliche Weis genießen. 7. Die unmässige Hitze oder Kälte / oder andere dergleichen dem Leib beschwärlliche Sachen / wiewohl man kunte / nicht entfliehen / sondern freywillig außbegierd sich zu casteyen annehmen / und gedulden.

Was aber nun die Ursachen / warumb man dergleichen Bußwerck begierig und beständig auff sich nehmen solle / anbelangt / hat solche meines erachtens der H. Ignatius in seinem guldenen Büchlein der geistlichen Übungen kürzlich / doch genugsam / angedeut / da er gesagt / es sollen dergleiche Bußwerck dreyer Ursachen halben auffgenommen werden.

Erstlich / damit man für seine und fremde Sündung thue; dann weil der H. Apostel 1. Cor. 11. gelehret hat / daß / wann wir uns selbst verurtheilen / wir von Gott nicht geurtheilt werden / wird recht geschlossen / daß / wann wir uns selbst abstraffen / wir

von Gott nicht werden gestrafft werden. Dabey
dann die lange / und durch Zeugnuß der H. Schrift
auch vielfältig bewährte Erfahrung bezeugt / daß / wann
Gott sein gerechten Zorn durch einige der Welt zuge-
schickte Geißel erzeigt hat / er zum allermeisten durch
dergleichen Bußwerck verfühnet worden seye / wie in
den Ninivitem / und dem König David sonderlich zu
sehen. Darumb der H. Tauffer und Vorläufer
Christi Joannes / als er Luc. 3. vorher gesagt hat
O ihr Harten / Geschlecht / wer hat euch ge-
zeigt / wie ihr sollet dem Zorn Gottes ent-
gehen? gleich darauff gesetzt hat: So bringet die
würdige Frucht der Buß: Als wolte er sagen
Buß seye das beste Mittel dem Zorn Gottes zu ent-
gehen. Welche Lehr gar schön der H. Augustin be-
trachtet / da er sagt: Ich peinigete mich / damit Gott
mich verschone: Ich straffe mich / damit er mich
zu Hülff komme / damit ich seinen Augen ge-
fällig seye; dann auch das Schlacht / Opfer ge-
bracht wird / damit es auff den Altar möge
gelegt / und auffgeopffert werde.

Zum andern solle man die Bußwerck willig
ständig auff sich nehmen / damit man das Fleisch
Geist unterthänig mache; dann gleich wie / wann
Reuter sein Pferd wegen des Stosperns oder un-
willig Springens zum öfftern mit der Geißel / Ruthen /
Sporn züchtiget / dasselbe zu Gehorsam und Unter-
thänigkeit gebracht wird; ja eben zu diesem Ziel der Buß
wann er auff das Pferd gesessen / ihm / wann es
nichts sträffliches gethan hat / die Sporn oder
mit der Geißel gibt / damit es ein Forcht schöpffe
mercke / daß es einen auff sich hab / der es meißern

also solle eben zu solchem End das Fleisch / wie der H. Apostel Paulus mit seinem Exempel gelehrt / casteyert / und in die Dienstbarkeit gebracht werden / damit es sich dem Geist nicht widerspänstig erzeige / und in das Verderben bringe.

Zum dritten sollen dergleichen Bußwerck gebraucht werden / damit man von Gott allhie allerley Gaben und Gnaden / in der anderen Welt aber grössere Glorierlange; dann / wie die seligste Himmels-Königin einmal der H. Elisabeth hat offenbahret / wird dem Menschen nach gemeiner Ordnung kein Gnad mitgetheilt / welche er nicht durch das Gebett und Bußwerck erlangt hat. Ja der H. Hieronymus bezeugt / das Fasten (eben dieses ist aber auch von anderen Bußwerken zu halten) seye nicht allein selbst eine vollkommene Tugend / sondern auch ein Grund anderer Tugend / ohne welche Gott niemand anschauen könne. Der H. Ambrosius aber sagt: Was ist das Fasten anders / als ein Vorbildung des ewigen Lebens: Das Fasten ist ein englisches Leben / ein Ursprung der Gnaden / ein Grund der Keuschheit; durch diese Tugend kompt man geschwinder zu Gott / als Elias mit seinem Wagen gestiegen ist. Welche Lehr vor allen mit täglicher Erfahrung bekräftiget wird / durch welche man erkennet / daß schier alle Heiligen / welche zu einem hohen Staffel der Heiligkeit / und grosser Glori gelanget seyn / mit sonderem Fleiß auff das Fasten sich begeben haben. Pfllegt also Gott der Herr den Brauch des Königs Saul zu halten / und also den Heiligen / welche von ihm was zuerlangen begehren / zu sagen / er habe nicht mehr als eiliche Vorhaut der Philistæer

listäer / das ist / eiliche Easfenunges des Leibs ver-
nörhen.

Vnd dieses seynd nun die fürnehmere Frücht / wel-
che auß emsigem Brauch der Bußwerck geschöpft
werden / und auch die H. Catholische Kirchen in der
Fasten Prækation andeutet / da sie singt : Der du
durch das leibliche Fasten die Laster unere-
truckest / das Gemüth über sich ziehest / die Zu-
gend und Belohnung mittheilest.

Der andere Theil.

Von dem ersten Stricklein der geistli-
chen Geißel / das ist / von der ersten Eigenschafft
der Bußwerck / nemlich von würdiger Schüt-
zung derselben.

Diese Eigenschafft solle billich am ersten Druck
setzt werden / weil nach Beschaffenheit derselben
gemeiniglich auch der Brauch beschaffen
seyn pflegt. Gehören aber zu dieser würdigen Schüt-
zung zwey Stück sonderlich / nemlich daß du nicht
zu wenig / und doch auch nicht zu viel auff diese Buß-
werck haltest.

Vnd erstlich zwar sollest du nicht zu wenig auff
selbe halten / welches geschehen wurde / wann du
einbildetest / es seye an diesen äusserlichen Bußwerck
wenig gelegen / und solle viel mehr alle Sorg auff
innerliche Abtrüdtung gewendet werden / als von we-
ther alle Krafft auff die äusserliche Bußwerck herzu-
sen muß. Vnd ist diese Versuchung umb so viel gefä-
licher / je mehr man in dem Alter und Jugend hat
genommen ; seitmalen dergleichen Personen der be-

Feind zum allermeisten pflegt einzugeben / daß / weil sie schon allbereit das Fleisch gedämpffet / und unter das Joch gebracht / auch den Gipffel der Vollkommenheit schon schier erreicht / nicht mehr vonnöthen haben dasjenige Mittel / welches wegen Widerspänstigkeit des Fleisches vielmehr den anfangenden Geistlichen / als denen / die nun mehr den Lauff ihres Lebens und Streits vollendet haben / gebühre. Welches aber ein grosser Irrthumb und augenscheinlicher Verrug des bösen Feinds zu schätzen ist / weil sie viel mehr eben darumb / daß sie nunmehr viel Jahr in dem geistlichen Stand zugebracht / und in der Vollkommenheit mehr zugenommen haben / mehr auch verbunden seyn / anderen mit guten Exempeln vorzugehen / und also durch emfigen Brauch solcher Busswercken die angehende Geistliche in gleicher Schätzung / Lieb / und Übung derselben anzureißen. Wann sie aber hernach das Ziel und End solcher Busswercken beobachten wollen / werden sie für wahr befinden / daß eben darumb / daß sie nunmehr viel Jahr in dem Orden zugebracht / auch viel Nachlässigeit begangen / und durch dieselbe bey Gott grosse Schulden gemacht haben / auch grössere Ursach haben / sich zu beflissen / daß sie durch solche Busswerck die so vielfältige Schulden vor ihrem Todt abzahlen / und also erfüllen / was der Heiland bey dem H. Matthäo am 5. Cap. gerathen hat sprechend: Komme mit deinem Widersacher übereins / weil du auff dem Weg bist / damit er dich nicht dem Richter übergebe / und der Richter dich in die Gefängnuß zuwerffen befehle.

Gleich wie du aber nicht zu wenig auff diese Busswerck halten sollest / also must du gleichfals sorgfältig

verhüten / daß du nicht zu viel and hoch dieselbige schick
 kest / und etwan vermeynest / es seye dein ganze Heilig
 keit in dergleichen außserlichen Duszwercken gesetzt; we
 ches fürwar nicht ein minderer Fehler als der vorige zu
 schätzen wär; zu dessen Verhütung wohl an merken ist
 was der Abbt Moyses bey Cassiano weißlich vermerck
 hat sprechend: Das Fasten/Wachen/Betrach
 ten der Schrifft / Blöße / und Beraubung
 aller Güter seynd nicht die Vollkommenheit
 sondern nur ein Werckzeug zu derselben / weil
 sie nicht seyn das Ziel eines Geistlichen / son
 dern durch sie man zu dem Ziel gelangen muß.
 Ist also / wie Eusebius Emyssenus hom. 4. ad roma
 recht gesagt: Nicht genug / daß man das Fleisch
 casteye / wann man nicht auch das Gemüth
 von Lastern reiniget. Was helffe es den
 nigen / der einen Weinberg hätte / wann er
 alle Sorg auff den Zaun wendete / entzwischen
 aber den Weinberg mit Distel und Dorn über
 wachsen ließe? Eben so wenig Frucht ab
 wird zuverhoffen haben derjenige / der alle
 Sorg auff die Casteyung des Leibs richtet
 und die Seel unter den Dornen ihrer unordent
 lichen Anmuthungen verwilden lasset. Die
 che Lehr auch durch die tägliche Erfahrung bekräftigt
 wird; dann wer weiß nicht / daß / wann ein Statt
 zweyerley Feinden / innerlichen nehmlich und außser
 lichen bestritten wird / man vor allen sich bemühe / die in
 nerliche vor zu überwinden? Eben dieses derohalben
 soll auch von dir in obacht genommen werden / daß
 nehmlich zu forderst die innerliche Feind / das ist / dich
 selbst und deine unordentliche Anmuthungen bestrittest
 und

und hernach gleichwol dich zu Bestreitung der äusserlichen Feind wendest / weil nach Zeugnuß des Gottseligen Lehrers 1. 3. c. 13. Der äusserliche Feind leichtlich überwunden wird / wann der innerliche Mensch nicht verderbt ist.

Der dritte Theil.

Von dem anderen Stricklein der geistlichen Geißel / nemlich von verständiger Außerehlung der Buswerck.

Wie viel an dieser Außerehlung der Buswercken gelegen seye / wußten die jenige sonderlich zu sagen / welche auß Mangel derselben sich und andere in grosse Gefahr des Verlust ihres Berufs gestürzt haben / und da sie begehrt sich mit Christo zu crucifigen / des laudigen Satans Martyrer worden seyn. Damit dir derohalben solches Unheil nicht auch begegne / sollest du in Erwehlung der Buswerck nachfolgende drey Regeln wol in acht nehmen.

Erstlich daß du nicht leichtlich ein ungewöhnliches und neues Buswerck zuverrichten dich unterstehest / sonderlich wann es öffentlich geschehen solle / dann / wie recht ein verständiger Lehrer gesagt hat / in denen Sachen / auß deren Unterlassung kein grosser Schad zu fürchten / herentgegen aber nicht geringe Vermehrung der brüderlichen Lieb zuverhoffen ist / erfordert die bescheidenliche Lieb / daß man sich denen / bey welchen man wohnet / gleichförmig mache.

Zum anderen / daß / wann es füglich seyn kan / du alle deine Buswerck deinem Reichvatter oder Oberen anzeigest / und ohne dessen Verwilligung nicht leichtlich einiges



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

niges dergleichen Werck auff dich nimmest; dann wird die eigne Lieb auch in guten Wercken gemeinlich einzuschleichen begehret / kan leichtlich geschehen / daß man von dieser betrogen und eingeführt werde / wann man nicht anderer verständigerer Personen Rath pfleget. Dahero dann weißlich der H. Benedictus seinen Brüdern nachfolgende Regel hat fürgeschrieben: Was ein jeder für Bußwerck GOTT dem H. Erren will auffopfferen / solle er vorher dem Abbt offenbahren / und mit seinem Segen und Erlaubnuß vollziehen: dann was ohne Bewilligung des geistlichen Vatters geschieht / ist der Gefahr der Vermessenheit und eitlen Ehr unterworffen. Dahero der Plato, wie Palladius in Hist. Senatorum bezeugt pflegte zu sagen / daß die Castenungen des Leibs ein Geschäft des Verderbens seyn / wann man sie auf eigenem Willen / und ohne Vorwissen und Anleitung der Vorsteher und Regel vollbringer. Soll also allda jeder jener Spruch des Samuelis von dir im Gemüch gehalten werden: Besser ist der Gehorsam / als das Schlacht-Opffer. Welche Lehr Christus selbst einmal der H. Theresia gegeben hat / dann alle einer Person strenges Leben nachzufragen verlangten: derothalben zweifflete / ob sie des Reichthums / der solches misrathen / Bruchteil folgen sollte / ist ihr Christus erschienen / und hat diese Wort zu ihr geredt: Nicht also / mein Tochter / nicht also: du hast den guten und sicheren Weg erwehlet / auff demselben verbleibe. Siehest du alle Bußwerck und Betrübnußen jener Person? Aber nicht halte ich auff den Gehorsam. Mit diesem

P. 218

P
LORENZ
Philosoph
O.V.
53

stand und Behutsamkeit wird dir nicht verboten seyn / auch bisweilen etwas mehrers zubegehren / als villeicht deine Kräfte erleiden mögen / weil du hiedurch den Gewinn der Demuth und Gehorsams erlangest / wann dir schon nicht von den Oberen Erlaubnuß gegeben wird / solche Buswerc zuverrichten. Also wird von dem seligen Jüngling Alonſio auß der Gesellschaft IESU gelesen / daß er offtermals etwas von den Oberen begehrie / welches er wol wuste / daß ihme nicht werde zugelassen werden / damit er Gelegenheit hette / seinen Gehorsam zuzeigen / und dessen Verdienst zuerlangen.

Zum dritten sollest du jederzeit diejenige Buswerc vor anderen erwählen / in welchen weniger Gefahr ist eines leiblichen oder geistlichen Schadens / sonderlich des eignen Wolgefollens und eiteln Ehr; herentgegen aber mehr Ueberwindung seiner selbst wegen Verlangung des eignen Urtheils und Willens / oder Verachtung des Menschlichen Respects in sich schließen. Gleichfals sollest du auch diejenige vorziehen / welche zu Erzeugung der Liebdes Nächsten gereichen / und ihne von einer Verdrüßlichkeit erledigen / oder auß anderer Weißerquickten: dann also wirst du nicht allein die außserliche / sonder auch die innerliche Abtödrung üben / deren ein einige Dingen nach Zeugnuß des H. Francisci Salesij höher zuschätzen ist / als hundert Pfund der außserlichen.

Der vierdte Theil.

Von dem dritten Stricklein der geistlichen Geißel / nemlich von der außserlichen Meinung.

ES hat Gott der Herr zwar alles Opffer in dem Altar

Alten Testament hoch geschätzt und geliebt / aber doch vor allen jederzeit die Feiste begehrt / und derohalben zu Moysse Levit. 3. gesprochen : Alle Feiste ist des Herrn zu ewigen Rechten / bey eueren Nachkömmling in allen eueren Wohnungen / daß ihr gänzlich kein Feiste oder Blut esset. Welches von Gott dem Herrn mit sonderem Bedacht und Ursach geschehen / seitmal er hiedurch zu verstehen geben wollen / daß in den Opfferen unserer täglichen Werck / welche wir zu seiner Ehr verrichten / er nicht so fast auff das äußerliche Werck / als auff die innerliche Feiste der guten Meynung achtung gebe; welches die D. Philothea, dir zwar von allen Wercken / sonderlich aber von den Buswercken gesagt seyn lassen sollest / als in welchen mehr Gefahr ist / daß man dieselbe wegen eines Menschlichen oder eignen Wohlgefallens / oder aber nur auß Gewonheit obenhin verrichte / und also schlechte Frucht darauß schöpffe; welches zu verhüten / sollst du nachfolgende Lehren wol in obacht nehmen.

Erstlich / daß du niemahlen dergleichen Buswerck anfangest / ehe daß du dieselbe durch inwendige Meynung zu einem guten Ziel und End gerichtet / und eines nachfolgenden erwählst. 1. Daß du Gott / und seinen Heiligen gefaltest / als welche ein sonderbare Freuden empfangen / wann sie sehen / daß du ihnen zu Ehren und Gefallen einen so ritterlichen Streit mit deinem them höchsten Feind aufnimmest / und denselben glücklich vollführst. 2. Damit du Christo deinem Bräutigam gleichförmiger werdest / und / weil du nicht leicht von anderen nicht gepeiniget wirst / gegen dir selbst den ersten aufstehest / und dein eigne Peinigerin werdest; welches Werck umb so vil höher zuschätzen ist / je schwerer

ins gemein geschäft wird / ihm selbst gewalt an thun /
 als andere angreifen. 3. Damit du die in dem Dienst
 Gottes / und deiner Patronen Verehrung begangne
 Nachlässigkeiten abstraffest; daß gleichwie einem Vater
 sehr wol gefallen wurde / wann sein Sohn / da er ihne
 in einem oder anderen Fall beleidiget hette / alsobald sol-
 che Reu und Haß über solchen Fähler / und sich selbst ge-
 wänne / daß er des Vatters Abstraffung nicht erwar-
 tend / sich selbst mit Ernst und Schärpffe abzustraffen /
 innerstunde; also ist nicht zu zweiffeln / daß Gott und
 seinen Heiligen sonderlich gefallen werde / wann man die
 Buswerck gleicher Ursach willen aufzunehmen / sich
 beflisset. 4. Damit du dich wider deinen Feind / das
 ist / das Fleisch bewaffnest und sehest / auff daß er dich in
 dem Dienst und Lieb deines Bräutigams nicht verhin-
 dere / oder gar abhalte; welches Ziel der H. David ge-
 lehrt / da er im 34. Psalm gesagt: Ich aber / da mir
 meine Feind verdrüßlich waren / hab mich mit
 dem härten Kleid bekleidet / und durch das
 Gassen mein Seel gedemütiget. 5. Damit du
 für dich oder andere gewisse übernatürliche Gaben oder
 Gnaden erlangest; seitemal allda sonderlich warhafft
 gemacht wird / was die H. Schrift Eccl. 35. Cap. be-
 sagt / daß das Gebett dessen / der sich demütiz
 get (wie dann durch diese Buswerck sonderlich ge-
 schieht) die Wolcken durchdringen / und nicht
 hinweg weichen werde / bis daß es der Aller-
 höchste erhöhe. Dahero die heilige Personen / so
 offte sie ein grosse Gnad von Gott erlangen wollen / je-
 derzeit dieses Mittel vor anderen gebraucht haben. 6.
 Damit du für die Sünder dieser Welt / oder aber für
 die betrübe Seelen des Fegfeuers gnug thust; durch
 welches

welches Werck gleichwie eines theils die Seel für den
 anderen gegeben wird/ also ist es billich für ein sehr groß
 se Lieb/ und nicht minder Gott wolgefällige/ als auch die
 selbst erspriessliche Übung zu halten. Auß welchen
 Zielen du eines oder mehr nach gefallen erwählen kanst/
 doch sollest jederzeit/ sovil es seyn kan/ das erste/ andere
 und dritte vorzuziehen/ dich bestreiffen/ als welche dem
 Amte der Braut und deinem Beruff mehr als die
 nachfolgende ähnlich zuseyn geschätzt werden.

Zum anderen sollest du fleissig hüten/ damit nicht
 unter wehrenden solchen Bußwercken/sonderlich wann
 sie vor anderen Menschen geschehen/ ein eitle Ehr und
 wolgefallen einschleiche/ und also den Frucht deiner
 Steyung verlierest; seittemal der böse Feind gleichwie
 ein Anfechter der Gottheit und Göttlichen Ehr ist/ als
 vor allen sich bemühet/ daß ihme der Mensch durch die
 gleichen mit böser Meinung geübte Bußwerck zu einem
 Brand-Opffer werde; welchem derohalben zubegeh-
 ren/ folge nach des H. Francisci Exempel/ welcher
 er mit grosser Kälte geplagt wurde/ und sein leibliches
 Bruder scherzweiss zu ihm sagte/ er solle ihm umb ein
 Kreuzers werth Schweiß verkauffen/ geantworte
 er pflanze seinen Schweiß nicht so leicht zuverkauffen
 sonder habe schon längst ihne Gott dem H. Ern
 verkaufft/ von welchem er vergrawisset seye/ daß Er ihme
 einen grösseren Lohn geben werde/ als er von allen Men-
 schen sammentlich verhoffen kundte.

Zum dritten/damit solche Werck Gott dem H.
 ren und deinem Bräutigam desto wolgefälliger seyn
 sollest du dieselbe mit dem Leiden und Schmerzen
 gemelten deinen Bräutigams vereinigen; seittemal
 hiedurch zwey nicht geringe Frucht erlangen wird/
 nemlich

P
 LOFFIN
 Philo
 O.V.
 53

nehmlich solche Werck/Ansehung des Leydens Christi
 viel ansehnlicher und köstlicher vor Gott erscheinen/
 und zugleich du durch Erinnerung solches Leydens und
 Schmerzens auffgemuntert werdest / die auß solchen
 Bußwercken wie einlauffende Beschwärmungen ritter-
 lich zu überwinden / und mit dem gecreuzigten Schä-
 dler zu sprechen: Wir leyden zwar diß alles bil-
 lich / was aber hat Er (mein Bräutigam) ge-
 than?

Der fünffte Theil.

Von dem vierdten Stricklein der geist-
 lichen Geißl / nemlich der bescheidenen Mäß-
 sigkeit / die man in Übung der Bußwercken
 halten solle.

Unter anderen Stücken/welche Gott der Herr
 in Auffopfferung der Opffer des Alten Testa-
 mens erfordert hat / ist vor allen das Salz vor-
 gezogen worden / als von welchem Er Levit. 2. gebotten
 hat / daß alles Opffer mit Salz solle besprenget werden.
 Durch welches Gebott Er nach Auslegung der Ge-
 lehrten hat andeuten wollen / daß alle Werck des Men-
 schen / die er Gott dem Herrn auffzuopfferen begeh-
 ret / mit dem Salz der bescheidenen Mäßigkeit sollen be-
 sprengt werden; welches in den Bußwercken umb so
 viel mehr abermal in obacht zu nemmen ist / je grössere
 Gefahr und Schaden allda zu fürchten ist / wann man
 die gebührende Maß überschreitet. Dahero ein wol-
 fahrner Lehrer gesagt hat / daß auß zwey und drenssig
 Scribenten/welche von dieser Materi geschriben/drenssig
 ermahnen/daß mehr Gefahr zu fürchten seye/ wann
 man

man in Übung der Busswerken zu vil / als wann man zu wenig thut; gleich wie einem Kranken mehr scho det / wann ihme zu vil / als zu wenig Arguen eingegeben wird. Dahero damit du solcher Gefahr desto leichter entrinnest / sollen nachfolgende Regeln von dir gehalten werden.

Erstlich sollest du jederzeit ingedenck seyn / daß dein Fleisch als ein Pferd brauchen und tractieren / also den verständigen Reuteren nachfolgen müßest / welche das Pferd (sonderlich wann sie ein lange Zeit verrichten müssen) weder zu starck beladen / noch zu schnellm Lauff antreiben / weil sie vernünftiglich erachten / das sonst das Pferd in die Länge nicht dauern und also vilmehr in der Reiß ver hinderlich / als verhölich seyn würde. Dahero auch Synclerica / wie in dem Leben der Altväter lib. 5. zu lesen / zu sagen pflegten / soll nicht auff einmal etliche Tag fasten / und gleich auff dem Leib widerumb hengen / dann dieses erretten den bösen Geist; sonder man solle vilmehr dem Leib nach und nach etwas abbrechen / damit er zu den täglichen Geschäften gnugsame Krafft habe / und doch auff anderen Seiten durch mässiges Fasten jederzeit in dem Zaum gehalten werde.

Zum anderen lasse dich nicht verführen die Exempel der jenigen / welche in Strenge des Lebens sehr trefflich gewesen; seitemal nicht alles / was andere thatlich gethan / gleich nachzufolgen / sonder oft allem verwunderen ist / gleich wie ein kleiner Knab / wann von einem Risen ein grossen Stein welken / oder ergräbet / nicht gleich darumb sich unterstehet / gleichen Lauff auff sich zu nehmen / weil ihme wol bewust ist / daß er gleich wie er nicht gleiche Kräfften hat / also auch alle

die Bürden nicht tragen könne. Sollest derohalben jederzeit ein wachsbare Aug auff deine Kräfte / und auff dein Beruff haben / und allein / so vil von dergleichen Bußwercken auff dich nehmen / so vil du stiglich und mit Bestand ertragen kanst / kräftig glaubend / daß duhiedurch Gott dem Herrn und deinen Patronen vil grösseres Wohlgefallen verursachen werdest / als wann du weiß nicht was für andere schwere Bußwerck mit Unbescheidenheit herrest auff dich genommen.

Zum dritten sollest du / wann du dergleichen Bußwerck wirklich verrichtest / dir jederzeit einbilden / daß du dich also verhalten sollest / daß / wann dein Beichtvater oder Oberer gegenwärtig seyn wurde / nichts wider diese Weiß / mit der du die Bußwerck zu verrichten pflegest zu sagen oder zu tadlen hette ; dann also wirst du einen nicht geringen Zaum haben / dich inderhalb den Schranken der bescheidenen Mässigkeit zu halten / weil du nicht zweiffeln kanst / es wurde dein Oberer oder Beichtvater nichts / was die Gestalt der Unmässigkeit haben würde / jemahlen zulassen / weil ihnen wol bewußt ist / was der H. Bernardus weißlich vermerckt hat / daß nemlich durch solche unbescheidne Strenghheit dem Leib die Wirkung / der Seelen die Andacht / dem Nächsten das Exempel / und Gott die Ehr entzogen werde.

Zum vierden das / weil dein Bräutigam / gleichwie Er sehr inbrünstig verlangt / von dir geliebt zu werden / also niemahls unterlassen wird / in solcher Lieb dir Gelegenheit zu machen / und derentwegen allerley Creutz und Leiden zuschicken / du vor allen Fleiß anwendest / daß du diese Widerwärtigkeiten und Beschwärmussen / welche du in Vollziehung der von dem Gehorsam auff-

el. g.

erlegten Xembler empfindest / mit grosser Hurtigkeit und Gedult auffnimmest / und übertragest / und also / wie ich anderstwo dich ermahnt / mit dem Gottseligen Johann Berckman mit Wahrheit sagen könnest / mein größtes Buswerck ist das tägliche und gemeine Leben. Also hat sehr weißlich der hocherleuchte Canzler Joann Gerson gerathen / da er zur Zeit / als der H. Vincen Ferrerius mit seinen Predigen die Zuhörer zu offentlichem geißlen antrieb / den Pfarherren zugeschrieben / und drey Sinct zu halten befohlen. 1. Daß solche Buswerck nicht ohne gutheissen der Obrigkeit geschehen solle. 2. Daß man sie nicht vornemme / ehe daß man die schuldige Werck vollbracht habe. 3. Daß man das halte / es seye viel löblicher / wann man die gemeine Gdt geschickte Trübsalen / als Kranckheit / Weib Trost / und dergleichen starckmüthig und beständig bertrage / weil solche von Gdt unseren Kräften und seiner Gnad nach gemessen / und umb so vil fruchtbarer geduldet werden / je weniger sie auß eigenem Willen und Lieb seynd auffgenommen worden.

Der sechste Theil.

Von dem fünfften Stricklein der geistlichen Geist / nemlich von der Beständigkeit / mit der man die Buswerck verichten soll.

Als der H. Bernardus von der Beständigkeit gemein gesagt hat / daß nemlich der Feind keiner Sach mehr nachsetze / als eben der Beharrlichkeit / weil ihme bewußt ist / daß diese allein Gdt gecrönt werde / das sollest du dir sonderlich

den Bußwercken lassen gesagt seyn/ als zu deren Beständigkeit dich alle obangedeute Ursachen / von denen wegen du solche Bußwerck auffnehmen sollest/ anzureißen. Dann wann du solche auß Begierd GOTT und seinen Heiligen zu gefallen / oder deinem Bräutigam Christo gleichförmig zu werden / annimmest / erscheine zu freylich/ daß billich seye/ daß du solche bis zu End deines Lebens fortsethest / gleichwie dein Bräutigam bis in den Todt niemals ohne Creuz gelebt hat. Unterstehest du aber durch solche Bußwerck das Fleisch zu dämmen/ ist abermal klar/ daß/ gleichwie dieses/ so lang es mit der Seel vereinigt ist/ sie zu bestreiten nicht nachlasset/ also auch du deine Waffen niemals hinweg legen sollest. Begehrest du aber deine oder andere Sünden dar durch abzubüssen / oder allerley Gnaden durch sie zu erlangen / ist leichtlich zu schliessen/ daß/ gleichwie du und andere niemals ohne Schulden seyet / und allezeit Gottes Hülff und Gnad vonnöthen habet/ also niemals dieses zu solchem Ziel so nothwendige und kräftige Mittel zu brauchen/ unterlassen sollet. Damit aber solches desto leichter von dir geschehe / sollest du nachfolgende Lehren fleißig beobachten.

Erstlich sollest du kräftig glauben/ daß / was der H. Jacob am 5. Cap. gesagt hat/ daß nemlich bey Gott viel gelte das beständige Gebett des Gerechten; auch auff sein Weiß von den Bußwercken könne gesagt werden / daß nemlich auch viel bey GOTT vermag die beständige Cassenung und Überwindung seiner selbst; sollest derohalben allen Fleiß dahin wenden/ daß du vielmehr etlich wenig dergleichen Bußwerck annimmest / und beständig verrichtest / als daß du durch einen unzeitigen Eifer angetrieben / grosse und unges-

ungewöhnliche Strenghheit angefangest / und von denselben alsobald wider nachlassest / seitemal du auff dich Weiß billich zu fürchten hättest / daß dir nicht begegnet das jenige / was der H. Bernard bezeugt / daß er mit seinen Augen gesehen / daß nehmlich viel auß seinen Weisgesellen / welche auß unmäßigem Eysen ihre Kräfte und Gesundheit verderbt haben / hernach also ihrer eigenen Lieb gehengt haben / daß jederman sich ob ihrer heiligen Weiß zu leben geärgert und beklagt hat.

Zum anderen sollest du nicht gleich verzagen / oder nachlassen / wann du schon bißweilen einen geringen Frucht auß dergleichen Bußwercken geschöpfft haben vermeinst / und das Fleisch eben so widerspännig zuvor erfahrest ; seitemal du nichts destoweniger den nemmsten Frucht solcher Bußwerck erlangt hast / in dem du nehmlich dein gegen Gott und deinem Brüdern gam geschöpffte Lieb erzeigt / und zugleich dein Wohlthun ihnen vollkommenlich zu dienen erweisen hast ; nicht so ihnen obliegen / auch den dritten Frucht zu seiner Mittheilung / und das widerspännige Fleisch durch Gewalt gänglich zu unterwerffen / damit du mit dem H. David im 143. Psalm singen könnest : **Gott** mein Beschützer / und in Ihn hab ich gehofft / welcher mein Volk mir unterthänig macht.

Zum dritten sollest du dich nicht bekümmern / wann du villeicht wegen deß Gehorsams / oder aber durch andere unvermeidliche Verhindernuß die vorgewiesene Bußwerck unterlassen mußt ; seitemahl du hienichts verlierest / sonder diesen Mangel theils durch guten Willen (welchen Gott der Herr für das Beste annimmt / wann man dieses nicht leisten kan) / theils aber durch den Gehorsam und Verlaungnung deß

Paris

P
LOHINI
Philoth
O.V.
53

Willens / oder aber durch die Gedult in den jenigen
Trübsalen / durch welche du verhindert wirst / leichtlich
erleiden kanst. Sollest also jederzeit jenen Spruch der
geistlichen Väter vor Augen haben : Der Frucht /
welchen man wegen der Tugend (sonderlich des
Behorsams) versaumt / wird durch die Tugend
besser erobert.

Beschluß.

Und dieses ist / was ich dir von dieser so nothwendigen
Materi zu sagen gehabt / welches damit du desto
vollkommenlicher und leichter vollziehen mögest / so lasse
dir hinfüran gesagt seyn / was jener Alt-Vater einem
Bruder / welcher ein Lehr vñ ihme beachtet hatte / gesagt
hat / sprechend : Gehe hin / und besleisse dich in al-
len dingen / dir selbst Gewalt anzuthun : Ziehe
dein Schwert auß / und geh hinauß in Krieg.
Als aber der Bruder antwortete / es lassen ihme solches
seine Gedancken nicht zu / hat ihme der Alte abermal ge-
antwortet : Wisse / mein Bruder / das geschriben
stehet : Kusse mich an zur Zeit der Trübsal /
und ich will dich erledigen / und du wirst mich
loben und benedeyen. Diese zwey Lehren derohal-
ben besleisse dich in dem Werck zu erfüllen / und du wirst
die bishero erzehlte Frucht der geistlichen Geißel häuf-
tig erlangen / und also die jenige Seel / welche du allhie
gehaßt und getödt hast / in der anderen Welt mit dem
ewigen Leben / und unaussprechlicher Glory
begabt / empfangen.